[sn.]Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **41 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neue Bücher

Urs Graf — ein Künstler der Renaissance

Der Solothurner und Wahl-Basler Künstler Urs Graf rückte in letzter Zeit stark ins Rampenlicht: einmal durch eine beeindruckende Ausstellung des Kupferstichkabinetts Basel, dann durch die Ankündigung eines umfassenden Werkkataloges und einer ikonographischen Studie von Christiane Andersson. Dieselbe Autorin legt nun ein ansprechendes kleines Buch vor, das wohl geeignet ist, den Künstler weiten Kreisen zugänglich zu machen.

Urs Graf, um 1485 in Solothurn geboren, hat sich in der väterlichen Werkstatt, dann in Strassburg und Zürich zum Goldschmied und Glasmaler ausgebildet. 1509 liess er sich in Basel nieder und heiratete dort eine Patriziertochter. Er arbeitete vor allem für die Basler Buchdrucker, denen er Buchholzschnitte entwarf, erhielt aber auch Aufträge aus Strassburg und Paris; schliesslich erhielt er die Stelle des städtischen Münzeisenschneiders. Er war ein unsteter und abenteuerlustiger Kerl: Mehrmals zog er mit den eidgenössischen Reisläufern gen Mailand und ins Burgund, mehrmals war er auch in Raufhändel verwickelt und landete auch etwa im Gefängnis; im Kreise von Studenten und Schützen war er aber ein gern gesehener Geselle.

Urs Graf war einer der ersten Künstler, welcher die Zeichnungen nicht als Vorstudien zu Gemälden, sondern als eigenständige Kunstwerke schuf, sehr oft als spontaner Ausdruck eigenen Erlebens, losgelöst von der überkommenen Bildtradition und deshalb mit lebendiger Ausstrahlung. Er war ein schalkhafter Zeichner, der sich auch mit Heiligen ein Spässchen erlaubte und die Eitelkeit der Reisläufer verspottete. Zahlreich und aus eigenem Erleben geschöpft sind die Bilder aus dem Reisläuferleben: Vorab die eidgenössischen Krieger selber, aber auch der Tross der Marketenderinnen und Dirnen, die Anwerbung, die Konkurrenz zwischen Reisläufern und deutschen Landsknechten, die er recht satirisch behandelte, nicht zuletzt drastische Schlachtenbilder, in denen er das Elend des Krieges schonungslos enthüllte. Ein weiteres Thema ist die launisch-unbeständige Fortuna, wie sie gerade der Reisläufer oft genug erlebte; sie wird als Dirne dargestellt. In erotischen Themen zeigt sich Urs Graf

Dirne führt ihre Maus spazieren, 1529.
Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel.
Die Foto stellte uns der Gute Schriften-Verlag Basel zur Verfügung.

als Meister der Ironie und des Doppelsinns; gängige Redewendungen seiner Zeit weiss er originell zu illustrieren. Im Besonderen widmet er sich der «Weibermacht» und in recht spöttischer Art dem «ungleichen Paar» — der alte, nach Liebe begehrende Mann erscheint dabei als Narr.

Das vorliegende Buch führt unter Beiziehung zeitgenössischer Literatur in all diese Themenkreise ein, bringt 38 Zeichnungen des Künstlers und ermöglicht durch Abbildungen von Werken anderer Künstler interessante Vergleiche. M. B.

Christiane Andersson, Dirnen — Krieger — Narren. Ausgewählte Zeichnungen von Urs Graf. Gute Schriften-Verlag Basel, 1978. — 78 Seiten, 52 Abbildungen.

Albin Fringeli Lesebuch

Als Festausgabe zum 80. Geburtstag von Albin Fringeli erschien bei Jeger-Moll in Breitenbach, wo ja seit 1923 alljährlich auch sein Kalender «Dr Schwarzbueb» herauskommt, eine Auswahl seiner Texte, herausgegeben von seinem Sohn Dieter Fringeli, Schriftsteller und Redaktor in Basel. Das Buch ist vor allem für «Fringeli-Anfänger» gedacht. Der Dichter erzählt einleitend kurz von sich selber in seiner launischen, leicht selbstironischen Art; weiteres erfahren wir aus einem abschliessenden Gespräch mit seinem Sohn. Die Texte zeigen die erstaunliche Vielseitigkeit von

Fringelis Werk: wir begegnen dem Sprachforscher und Spracherzieher, dem Volkskundler und dem Erforscher heimatlicher Geschichte, nicht zuletzt dem Kalendermann, dem Meister in Mundart und Schriftsprache, in Lyrik und Prosa. Im bunten Stauss von Erzählungen und Betrachtungen, Gedichten und Kalenderblättern ersteht der Dichter und seine Welt der Schwarzbuben lebendig vor dem Leser. Ein Werkverzeichnis und biographische Angaben laden ihn ein, auf der gefundenen Spur Albin Fringeli weiter zu folgen.

Albin Fringeli Lesebuch. Herausgegeben von Dieter Fringeli. Verlag Jeger-Moll, Breitenbach. 144 Seiten, Fr. 9.80.

Laufentaler Gemeinden

Das vorliegende kleine Buch vereint die im Sommer 1978 in der Basler Zeitung erschienenen Berichte über die 13 Gemeinden im Laufental. Diese Beiträge, verfasst von ortskundigen Autoren, z.T. eigentlichen Dorfchronisten, vermitteln dem Leser in abwechslungsreicher Art ein profiliertes Bild, ein Porträt dieser Gemeinden. Man wird nicht nur mit erwünschten statistischen Angaben über Fläche und Einteilung der Gemeinden, Struktur der Bevölkerung und finanzielle Mittel bedient, sondern erfährt viel Interessantes über schöne Baudenkmäler, Schulen und Gewerbe, Sagen und Bräuche, über aktuelle Probleme und sogar über Dorforiginale. So wird das reich illustrierte Buch dazu beitragen, dass die Nachbarn — Basler und Solothurner — die Laufentaler etwas besser kennen und verstehen lernen, und das ist wertvoll, wie immer sich die Laufentaler auch entscheiden mögen, denn liebwerte Nachbarn sind sie jedenfalls. M.B.

Laufentaler Gemeinden. Sonderdruck. Fotos von Ludwig Bernauer, Texte von 12 Mitarbeitern. Buchverlag Basler Zeitung 1979. 95 Seiten, brosch.

Kulturnotizen

Das Musikautomaten-Museum in Seewen

Zur Eröffnung am 16. Juni

Nach bald 50jähriger persönlicher und gezielter Sammlertätigkeit konnte Heinrich Weiss-Stauffacher sein Museum in neuerstellten Räumlichkeiten eröffnen. Es umfasst rund 400 historische Musikautomaten, die vom Sammler grösstenteils selber restauriert wurden. Vertreten ist die gesamte Palette von mechanischen Musikinstrumenten der letzten 300 Jahre — von Spieldosen in der Grösse einer Zündholzschachtel bis zur Welte Philharmonie-Orgel, die ein Zimmer füllt. Diese pneumatische Orgel wurde von Max Reger 1910 disponiert; von unersetzbarem Wert sind die rund 1300 handbespielten Notenrollen, auf denen das Spiel der bekanntesten Organisten der Jahre 1908—1924 festgehalten ist. Ein besonders reizvolles Spezialgebiet sind die Schweizer Spieldosen: Erzeugnisse eines einst blühenden Industriezweiges. Auch Bilduhren, Glockenspiele, Automaten mit beweglichen Figuren, verschiedene Orgelarten und Orchestrions sind in grosser Zahl

vertreten. Das Museum verdient das Interesse von Seiten der Wissenschaft, es wird aber auch das einer breiten Öffentlichkeit finden, zumal die Automaten den Besuchern vorgespielt werden.

Besuchszeiten: Dienstag bis Samstag 14—16 Uhr, mit Führungen für Gruppen ab 10 Personen; Abendführungen für Gruppen nur auf Voranmeldung.